Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 5 (1911)

Heft: 18

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungenanntseinwollender	6.70
Erlös von alten Briefmarken E. S.	27. —
Unbekannt aus Langnau	5. —
Opfer der landbernischen Taub=	
stummenpredigt=Besucher v. 7 Mai	
bis 6. August	37.60
Opfer eines stadtbernischen Taub=	
stummen=Gottesdienstes	2.50
Beim evangelischen Kirchenboten des	
Kantons Thurgau eingegangen:	
Erlen: Pfingstkollette	35.65
Erlen: Ungenannt	50. —
Berg: Ungenannt	2.50
	500. —

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Das goldene Verufsjubiläum des Herrn Söll, zu Wilhelmsdorf in Württemberg.

(Bon einem seiner Schüler.)

"Wilhelmsdorf!" Wer von den mancherlei Lesern kennt und liebt nicht diesen Namen! Wem klingt er nicht in seinem Herzen so traut und lieb als Gruß aus längst vergangenen Jugendtagen, obwohl Wilhelmsdorf nicht auf der schweizerischen Landkarte existiert. Gute sieben Stunden zu Fuß von Friedrichshafen aufwärts ins Württemberger Ländle ist es zu suchen, wo es hart an der badischen Grenze, inmitten grüner Wälder und blumenreicher Auen, von einem forellenreichen Bache, der Rotach durchströmt, fern von Weltgetümmel, ein idyllisches Dasein führt! Bei vielen Lesern mag der wie heimatlich anmutende Rame "Wil= helmsdorf wonnevolle Erinnerungen und freudige Dankesgefühle auslösen — und dann sprechen sie leise: "Es klingt mir ein Ruf immerdar aus längst vergangnen Tagen, lang, ist's her usw." Und auf den Hügeln der Erinnerung sieht sich so mancher zurückverset in seine, ach so schönen Jugendtage, wo er sich auf den weiten Spiel= plätzen rings um die Taubstummenanstalt in Wilhelmsdorf tummelte in ungebändigter Jugend= lust und durch Felder und Wiesen streifte auf Sonntagsspaziergängen mit Kameraden in froher Jugendkraft. Er sieht sich als Schüler auf der Schulbank sitzen und in der Oberklasse, die Augen hängen an den redenden Lippen des Berrn Oberlehrer Söll!

Jahraus, jahrein ift die Wilhelmsdorfer Taub= stummenaustalt stark von den schweizerischen Taubstummen frequentiert. Man höre und stanne: sogar mehr als von den Württem= bergern und sonstigen Reichsdeutschen. Und zu manchen Zeiten geben wieder die Schweizer den Ion an in Wilhelmsdorfer Taubstummen= freisen. Sei vielmals gegrüßt, du lieber Freund Frit Hagenbucher! Jett mögen es wohl an Hunderte erwachsener Taubstummer in der Schweiz sein, die ihre Schulbildung in Wilhelmsdorf genossen haben und den Namen des Herrn Föll mit berechtigtem Stolz nennen dürfen als ihren ehemaligen Lehrer und Erzieher und nun mehrjährigen väterlichen Freund! Die alle sollen hören und aufmerken, was für ein bedeutungsvolles Ereignis sich vor wenigen Mo= naten, am 20. Mai 1911, in Wilhelmsdorf hat und das Herrn Föll persönlich anging. Aber auch die übrigen Leser. welche keine Wilhelmsdorfer sind, werden sicher mit herzlicher Teilnahme näheres vernehmen von einem Manne, der seine beste Kraft für ihre unglücklichen Schicksalsgefährten geopsert und in allen Nöten des Lebens sich als ein wahrer Freund und Helfer der Taubstummen erwiesen hat.

Der 20. Mai 1911 fah ein seltenes Fest zu Wilhelmsdorf in der Taubstummenanstalt. Galt es doch dem fünfzigjährigen Berufsjubilä= um, das herr Oberlehrer Föll in voller geistiger und körperlicher Frische feiern durfte! Zwar war er nicht fünfzig Jahre hindurch ausschließlich Taubstummenlehrer gewesen, son= dern 37 Jahre! Vorher war er im württem= bergischen Volksschuldienst gestanden und zwar zwölf Jahre, dann fing er im Jahre 1874 die Arbeit eines Taubstummenlehrers zu Wilhelms= dorf an. Wahrlich die 37 Jahre reden eine gar deutliche und ernste Sprache! Jahr für Jahr dem aufreibenden Taubstummenlehrer= beruf nachzugehen in aller Treue und eiserner Pflichterfüllung, ja, was muß denn ein solcher Mann für eine gewaltige Willensenergie und unerschöpflichen Schat wahrer Nächstenliebe und unendlicher Geduld besitzen! Das wollen und müffen wir vor Augen halten und uns fragen, woher sie die Geduld nehmen und sich so schwer abmühen? Nun, der Frage einfachste Lösung ist die, daß die Liebe zu unserem Heiland und Erlöser und zu uns armen Un= glücklichen, die Haupttrichseder des Denkens und Handelns dieser Lehrer ist. Das ist bei Herrn Föll auch so, er liebt uns. Und wir?

Wir lieben ihn auch und danken ihm, weil wir ihm einen wunderbar köftlichen Besitz verdanken, nämlich die wiedergeschenkte Sprache, in der wir die Bibel und die mancherlei Erscheinungen des Lebens verstehen können!

Was er in der Schule geleistet hat als Lehrer, steht in allen Herzen seiner Schüler mit großen Lettern unvergänglich geschrieben. Sie alle wissen, daß er nur das Beste mit ihnen im Sinne gehabt und stets bestrebt war, sie so weit als möglich in die wichtigsten Gebiete des allgemeinen Wissens einzuführen! In der bib=

lischen Geschichte, so= wie im Konfirmanden= unterricht war es ihm eine heilige ernste Sache, die Schüler auf Gott hin= zuweisen. Mit allen Beils= lehren des Evangeliums machte er sie gründlich ver= traut. Denn da war er erst recht in seinem Lieb= lingselemente. Aber da= neben wurden die übrigen Fächer nicht vernachläßigt. Beim Rechnen kam er mit seinen Schülern fast bis zur Algebra! d. h., wenn die Begabung der Schüler das zuließ. Auch in der Geographie konnten sie unter Herrn Fölls Leitung ansehnliche Fortschritte ma= chen. Und beim Unterricht in der Geschichte sahen fie die Schickfale der her= vorragendsten Völker sich abwickeln, sahen, auf welche Weise Deutschland seine Schickfale durchgemacht hat

von den Uranfängen bis zur Gegenwart, wo es endlich eine machtvolle Stellung im Nate der Bölker inne hat. Wenn im Schulunterricht die Reihe an die Naturkunde kam, dann taten sich wiederum weite Gebiete des Wissens auf. Zoologie, Botanik, Mineralogie wurden eingehend durchgenommen, wobei besonders die Pflanzenstunde berücksichtigt wurde. An manchen Tagen gab es freie Nachmittage, und diese wurden zu Schulspaziergängen benützt, wo gleichsam die Natur an ihrer Quelle belauscht, zum Schlußganze Bündel Pflanzen und Blumen mitzgenommen wurden, um hernach als Unterstuchungsobjekte verwertet zu werden. Auch das

Gebiet der Physik wurde nicht vergessen. Wie viel gab's da zu lernen und zu staunen z. B. über Elektrizität, das Licht mit seinen Erscheisnungen und Wirkungen, der Schall usw. Das mit die Schüler nach dem Schulaustritt in den Kreisen der Hörenden anständig sich betragen und auch mit andern richtig umgehen, übte Herr Föll mit den Schülern den Umgangssund Ereignissuhrterricht. Die Sprachslehre diente dazu, die Schüler in der Sprachsunderwollkommmen. In seiner Klasse wurde ebenfalls den Gedächtnisübungen ein nicht

zu bescheidener Plat einsgeräumt! Bei dieser Geslegenheit memorierten die Schüler die besten Gesangsbuchlieder, viele Bibelsprüche, sowie auch die schönsten Vaterlandslieder. Freilich dienten sie bei ihnen nicht zum Singen, aber doch wurde ihnen das mit die Schönheit der beutschen Sprache nähersgebracht.

So arbeitete der liebe Jubilar 37 Jahre in Wilshelmsdorf. Und die Arbeit tat er als ganzer Mann, von Liebe zu den Taubstummen durchglüht!

Nachdem Herr Föll sein goldenes Jubiläum geseiert hatte, hätte er sich mit Recht ins Privatleben zu=rückziehen können! D nein, Gott bewahre! Er will immer noch nicht an die wohlverdiente Ruhe denken, sondern weiter arbeiten bis



Oberlehrer soll.

zum Oktober dieses Jahres, wo er in sein 77. Lebensjahr eintritt. Möge er dann noch manches Jahr seinen Lebensabend in Ruhe genießen, von seinen ehemaligen Schülern in ihren Herzen tausendfältig gesegnet. Das schünste wäre aber, daß sie die in Herrn Fölls Schule empfangenen Kenntnisse im Leben draußen ganz ausnüßen, auf solche Weise mit den ihnen anvertrauten Pfunden gut wuchernd, auch in religiöser Hinsicht! Das Bewußtsein, daß die Schüler seine Erwartungen erfüllt haben, ist ihm der schönste Lohn hier auf Erden!